

SCHWERPUNKT

Städtische Zentren

*Aus der Luft wirkt
Berlin wie ein großes
Ganzes. Eine Stärke
der Stadt aber ist das
Polyzentrische*



FOTO: GETTY IMAGES/RICO WASIKOWSKI

METROPOLE VOLLER KLEINER STÄDTE

Gut 3,7 Millionen Einwohner, 892 Quadratkilometer Fläche:
Berlin ist ein Riese. Geprägt aber wird die Hauptstadt durch ihre Kieze,
für die sich viele Unternehmer engagieren. Die Initiative „Mittendrn
Berlin! Projekte in Berliner Zentren“ hilft dabei

VON *Almut Kaspar*



Das Nikolaiviertel mit sechs Museen, einem kleinen Theater, rund 30 gastronomischen Betrieben und 40 Geschäften gehört zu den ältesten Siedlungsgebieten Berlins. Seit Jahren ist das touristische Kleinod – eine nun unter Denkmalschutz stehende winzige Stadt in der Stadt – von Baustellen eingekesselt. Deshalb schlossen sich Gewerbetreibende, Anwohner und Kulturschaffende 2017 zur Interessengemeinschaft Nikolaiviertel zusammen. Gemeinsames Ziel: das Quartier zwischen Spandauer Straße und Spree im Ortsteil Mitte attraktiver machen. Mit der Projektidee, dem Nikolaiviertel mit seinen Läden, gastronomischen Betrieben und Sehenswürdigkeiten einen einheitlichen digitalen Auftritt zu verschaffen, nahm der Verein schließlich am aktuellen Durchlauf 2019/20 des Wettbewerbs „MittendrIn Berlin! Projekte in Berliner Zentren“ teil. Der wird seit 2005 vom Land Berlin in enger Kooperation mit der IHK Berlin und Unternehmen der privaten Wirtschaft ausgerichtet.

„Nach unserem Besuch der Auftaktveranstaltung bei der IHK im Mai vergangenen Jahres stand fest: Da machen wir mit“, sagt Annett Greiner-Bäuerle, 1. Vorsitzende der IG Nikolaiviertel und geschäftsführende Inhaberin des Brauhauses Georgbraeu. In einer Kurzbewerbung skizzierte der Vereinsvorstand seine Idee, die schließlich im August die Jury überzeugte: Von insgesamt 28 Projektteams wurden neben der IG Nikolaiviertel sieben weitere für die zweite Runde von „MittendrIn Berlin!“ nominiert.

Auf einem „MittendrIn vor Ort“-Treffen mit 200 Gästen in der Nikolaikirche war dann das Konzept präsentiert und weiter ausgearbeitet worden. „Da ging es zum Beispiel um die virtuelle Modellierung des Viertels und einen Rundgang via App, um unsere Stadtführerin als Avatar oder um das Viertel als Marke und kleine Smart City“, erläutert Greiner-Bäuerle. „Wir sind stolz darauf, dass wir für dieses Projekt die Expertise der Berliner Hochschulen gewinnen konnten.“

Gemeinsame Website für das Quartier

Dass die IG Nikolaiviertel zum Schluss nicht unter den drei Sieger-Teams war, nimmt die Georgbraeu-Chefin eher sportlich: „Wir wissen jetzt, was wir können, und wir wissen – auch wenn wir nicht gewonnen haben –, dass wir auf dem richtigen Weg sind.“ Also werde man weitermachen und nun eben nach Sponsoren suchen, um zunächst die gemeinsame Website auszubauen.



Nach der Auftaktveranstaltung von ‚MittendrIn bei der IHK stand fest: Da machen wir mit.‘

Annett Greiner-Bäuerle
1. Vorsitzende
der IG Nikolaiviertel

Timo Herzberg
CEO Deutschland der
Signa Group

Herzberg sitzt in der Jury des Wettbewerbs ‚MittendrIn Berlin!‘, den Signa als Partner unterstützt, auch mit finanziellen Mitteln. Wie er sagt, ginge es im Kern darum, Innenstädte attraktiv zu machen und lebenswerte Orte für alle zu schaffen

„Darauf soll die interne Kommunikation der rund 2.000 Menschen hier im Quartier laufen, dann die Kommunikation nach außen zu den benachbarten Initiativen und zur Politik, und nicht zuletzt sollen Besucher, Gäste und Interessierte umfassend über unser Viertel informiert werden – vor allem über einen digitalen Rundgang, wo man per App bestimmte Punkte ansteuern kann und dann in der gewünschten Sprache dazu alle Informationen erhält.“ Ein anderes Projekt werde ebenfalls weiterverfolgt: „Wir kämpfen darum, dass der im Bau befindliche U-Bahnhof Rotes Rathaus den Zusatz Nikolaiviertel erhält – damit würde Berlins Gründungsort endlich aufgewertet.“

Kieze machen den Spirit der Stadt aus

Nutzungsgemischte Quartiere wie das Nikolaiviertel, die gleichzeitig auch Identifikationsmittelpunkte für Bewohner, Gewerbetreibende, Gastronomen, Dienstleister, Kreative und Besucher sind, prägen den Charakter der Stadt, die mit ihren verschiedenen Zentren, Kiezen und Einkaufsstandorten in einer einzigartigen Vielfalt glänzt. „Berlins Kieze, die Vielzahl und Unterschiedlichkeit der städtischen Zentren und Geschäftsstraßen machen seit jeher den Spirit der Stadt aus“, sagt Regula Lüscher, Senatsbaudirektorin und Staatssekretärin in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen. Berlin sei polyzentral, hier werde man niemals wie in München oder Hamburg hören: Wir gehen heute in die Stadt. Die städtebauliche Entwicklung Berlins zeige sich ganz besonders in ihren Zentren, ihrer baulichen Vielschichtigkeit und kontinuierlichen Veränderung. „Das ist ein großes Pfund, das die Lebensqualität in Berlin entscheidend mitprägt.“

Damit Stadtentwicklung auf diese Polyzentralität einwirken und sie stärken kann, gebe es verschiedene Instrumente, sagt Regula Lüscher: „Zum Beispiel den Stadtentwicklungsplan Zentren 2030, den der Senat im letzten Jahr beschlossen hat – er zielt als planerisches Instrument darauf, die Investitionen im Einzelhandel so verträglich zu steuern, dass das Zentrengefüge auch im Zeitalter des Onlinehandels stabil bleibt.“ Oder das Bund-Länder-Programm „Aktive Zentren“. „Dieses erlaubt uns, Impulse zur wirtschaftlichen und stadtstrukturellen Stärkung ausgewählter Geschäftsstraßen zu setzen.“

Wer auf der Autobahn in die Hauptstadt kommt, wird über die blauen Schilder nicht in ein Stadtzentrum geleitet, sondern gleich in zwei: Berlin-Zentrum (Zoo) und Berlin-Zen- »





